Soester Anzeiger 15.10.2012

Glücksfall Nummer 46

Fabian Srowig war für die Jürgen-Wahn-Stiftung in Guatemala

SOEST ▪ Für die Jürgen-Wahn-Stiftung war Fabian Srowig ein Glücksfall – allerdings gilt das auch umgekehrt für die Nummer 46 der Praktikanten, die von der Soester Hilfsorganisation in den vergangenen Jahrzehnten in die Welt hinaus geschickt wurden, um sie wenigstens ein Stück weit besser zu machen: In Guatemala City arbeitete Srowig nicht nur mit den und für die Bewohner zweier Slums am Rande der Stadt, er traf dort auch seine große Liebe wieder und kehrte jetzt als frisch verheirateter Ehemann zurück nach Soest.

Klaus Schubert, der in seinen Jahren mit der Stiftung schon viele Praktikanten kommen und gehen gesehen hat, war schon im März froh, mit dem 26-jährigen Studenten der Soziologie und Romanischen Kulturen einen jungen Mann in das mittelamerikanische Land schicken zu können, der ganz eigene Qualitäten für die nächsten sieben Monate mitbrachte: Er sprach fließend Spanisch, kannte Land und Leute von früheren Aufenthalten dort – und hatte neben viel gutem Willen auch eine Menge guter Projekt-Ideen, weil er das Praktikum fernab der Bielefelder Hörsäle als Grundlage für seine anstehende Bachelorarbeit nutzen wollte.

Und tatsächlich hat der gebürtige Anröchter in dem Elendsvierte der guatemaltekischen Hauptstadt einiges erreicht: In dem vom Partnerverein CAFNIMA getragenen „Gemeindezentrum“ Casita Maria, arbeitete er zunächst als Englischlehrer, verbrachte dann aber den größten Teil seiner Zeit mit „praktischen Projekten“ in den zwei Vierteln in unmittelbarer Nachbarschaft einer riesigen Müllkippe, die für die meisten Familien zugleich die einzige Erwerbsquelle ist.

Kinder arbeiten auf Müllkippe

Schon die Kinder, so sie denn ganz offiziell als Arbeitskräfte registriert werden, sortieren dort die wiederverwertbaren Wertstoffe aus und tragen so zum mageren Familieneinkommen bei. Der Gast aus Soest unterstützte ein Pilotprojekt, bei dem das Abholen und Sortieren der Abfälle und schließlich auch der Verkauf der Wertstoffe von den jugendlichen Slumbewohnern in Eigenregie durchgeführt wird.

Und er baute gemeinsam mit den Menschen in den Vierteln halbwegs stabile Dächer für die Wellblechhütten, die für ihre Bewohner Schutz und Zuhause zugleich sind.

Für seine Bachelorarbeit tauchte Fabian Srowig tief in den Alltag der Slumbewohner ein – besonders der Kinder. Er untersuchte deren oft dramatische Situation, wenn sie von ihren meist alleinerziehenden Müttern manchmal tagelang in den Hütten eingeschlossen werden, weil die Frauen unterwegs sind, um den Lebensunterhalt für die Familie zu sichern. „Die Zusammenhänge zwischen der Ausgrenzung ganzer Bevölkerungsgruppen vom Rest der Gesellschaft und Phänomenen wie Armut und Gewalt werden Thema meiner Arbeit sein“, wird die Zeit in Guatemala für Srowig von bleibendem Wert sein. Neben unvergesslichen Erfahrungen und Momenten, dem Ehering an seinem Finger – und der dazugehörenden Ehefrau Gabriela, die schon in einigen Wochen zu ihm nach Bielefeld kommen wird. ▪ **kim**